

ruhiges Zusehen und Erledigenlassen — hier in Liechtenstein umgekehrt — politisches Kapitalklagen in der in- und ausländischen Presse, von Standal über Standal reden, die Folge davon: Schädigung des Landesansehens und Landeskredits, und dann will man noch behaupten, andere haben den Kredit geschädigt. Drüben ist die Angelegenheit absolut nicht in die Politik verwickelt worden — hier wurde der Fall vollständig verpolitisiert. Die Politik hat zu tief in die Sache hineingeschlagen und wird ihre Auswirkungen zeigen.

Die „diamantene“ Sesselpolitik könnte sich unter Umständen noch ganz anders auswirken, als sich manche Parteigrößen träumen. Hat ja doch der heutige Vize-Regierungschef schmollend über den Fall mit der Gemeinde Triefen erklärt: „Seht ihnen wir diamantene!“ Also scheint offenbar das Wichtigste zu sein, daß man richtig sieht, denn der Öffentlichkeit sind absolut nicht große Taten bekannt.

Seinerzeit ist im Volksblatt mit diesen Letztern erschienen, daß man es der Regierung hoch zu verdanken habe, daß das Eischenwert nicht in Konkurs falle, und in aller Freude und Offenheit wurde auf diese Großtat hingewiesen. Kurz darauf fiel aber das Eischenwert in Konkurs, hatten dadurch viele Leute keinen Verdienst mehr, und bis heute steht die Fabrik still und kann nicht verkauft werden, da, wie es heißt, insbesondere der Herr Vize-Regierungschef als Parteivertreter noch Prozesse führe. Aufrechte Männer in Eischen wollten ihren Mitbürgern Verdienst schaffen, doch da mußte die Politik wieder eingreifen. Frage: Was hat die Regierung für den Verdienst im Unterland getan? Mit Drüderschwärze und Lobeshymnen hat das Amtsblatt die Frage der Arbeiterversicherung gelöst. Praktisch wissen wir aber, daß sie bis heute nicht gelöst wurde, und alle warten noch auf diese Großtat, die übrigens gar nicht von diesen Herren eingeleitet worden ist.

An Lobesgesängen haben wir genug seit einem Jahre gehört — von Arbeit und Erfolg nichts. Immer wieder ist nur gesagt worden, was die anderen Böses getan haben, was man aber selber tun wolle — bis heute hat man aber nichts getan.

Wie weit steht es denn übrigens mit den Schadenersatzansprüchen aus der Rheintatsache gegenüber der österr. Bundesbahn? Was haben in diesem Punkte die heutigen großen Männer unternommen?

Diese und noch andere Punkte müssen heute, und zwar vor der fürstlichen Subsidierung, festgenagelt werden. Als gute Liechtensteiner und Demokraten freuen wir uns über den Besuch des Landesfürsten, markieren aber dessen Ungachtet unseren offenen und freien Standpunkt in allen Landesangelegenheiten und es wird nicht gerührt, bis die begangenen Ungerechtigkeiten wieder gutgemacht sind.

Daß die Busenverhängung gegen Andreas Bogt sich auf kein Gesetz und keine Verordnung gründen kann, dürfte auch den Kronjuristen um die heutige Regierung herum bekannt sein.

Interessant ist auch, daß im Amtsblatt der Regierung auch gleich der Vorsteher Emil Barge hergenommen wird. Seine Beschwerde ist vollaus begründet. Nach unserer Auffassung hat die Regierung überreilt und nicht im Einklang mit den bestehenden Gesetzen gehandelt, und kein Paragraph hat ihr nach unserer Auffassung das Recht gegeben, den Vorsteher zu suspendieren! Ganz recht hatte Emil Barge, wenn er seine Beschwerde nicht an die verfassungsmäßige Behörde richtete, denn die geht ihn nichts an, sondern, wenn er diese an eine verfassungsmäßige Behörde richtete, in diesem Fall der Staatsgerichtshof, der Ordnung zu schaffen hat! Es handelt sich nicht um ein Verlangen, daß der verfassungsmäßige Zustand eingehalten und eine verfassungsmäßige Behörde beschwerde geführt werden kann. Ueber etwas Anderes vermögen die fabelschönen und irreführenden Beschränkungen in Regierungsblättern nicht hinweg zu bringen.

## Ein Verhör.

Skizze von Alfred Semmerau.  
(Schluß.)

„So, so!“ Peters sah sie prüfend an. „Also er wollte gleich fort! hm! Warten sie nun dort in der Ecke! Da steht man sie von hier nicht. Ich lasse jetzt Brödel kommen. Keine Angst! Er sieht sie bestimmt nicht.“ Dann winkte er dem Schreiber.

Der Richter trat einen Schritt zurück, als Brödel kam. Die Veränderung, von der Emil Franke gesprochen hatte, war auffällig. Der große starke Mensch ging wie unter einer Last, in seinen großen Jüden war eine Spannung und Erregung sichtbar, in seinen Augen flackerte es wie ein vom Wind aufgestörtes Feuer. Schwerfällig kam er zum Stuhl und sank wie eine dumpfe Last auf ihm nieder. Den Kopf auf der Brust, die Hände schlaff auf den Knien, mit tiefem, bedrücktem Atem. Peters schüttelte den

Es ist auch daran zu erinnern, daß es letztes Jahr vor und während den Wahlen geheißen hat.

## Die Wahlen finden nur für den Rest der Amtsdauer bis 1929 statt.

Heute ist man sich wieder etwas anderes bewußt geworden, daß nämlich der jetzige Landtag auf vier Jahre amtieren kann. Dies ist wohl eine für sich allein dastehende Methode, sich selbst zu wählen und sich selbst das Vertrauen auszusprechen.

Laut und feierlich darf erklärt werden, daß die Frage mit dem Landtage und der Beschwerdeinstanz absolut nicht erledigt ist. Wie sehr übrigens die Herren auf schwachen Füßen stehen, haben sie ja selber mit der Abänderung des Sparkassegesetzes zugegeben, indem sie eine geschwindige Wahl zustande brachten, nachher das Gesetz abänderten und neu wählten.

Die Ausführungen im Volksblatt scheinen heute daraufhin zu deuten, als ob man bessere Hoffnung auf des sogenannten „kassatorische Urteil“ setze, offenbar in der Meinung, weil dies „erklassige Gutachten“ vorhanden ist. Warum hat die Landtagsmehrheit nicht auch von anderer Seite ein „erklassige Gutachten“ eingeholt? Hat man sich nicht getraut und was waren die Gründe? Denn die Autorität des bestehenden Gutachtens allein, so können wir heute ganz offen erklären, reicht zur Entscheidung absolut nicht hin. Die im Landesgesetz kundgemachte Verordnung, ohne irgendwelche fürstliche Gegenzeichnung, ist ihrerseits wohl etwas einzig Dastehendes nach unserer Ansicht verfassungswidrig und ungültig.

## Fürstentum Liechtenstein.

Mitgeteilt der fürstlichen Regierung: In Verhütung der in der letzten Nummer veröffentlichten Mitteilungen über die Feierlichkeiten bei der Subsidierungsfeier wird hiemit bekanntgegeben, daß die Subsidierungsfeier bei jeder Witterung Sonntag, den 11. August nach dem veröffentlichten Programm stattfinden wird. Eine Verschiebung findet also nicht statt.

Die bengalische Beleuchtung des Schlosses Vaduz wird Samstag abends halb 10 Uhr erfolgen.

Im offiziellen Programm wurde aus einem Versehen die Schule in Eischen nicht angeführt, was hiemit nachgetragen wird.

Vaduz, 8. August. Wie verlautet, gibt die Harmoniemusik Vaduz, wenn die Fürstlichen Subsidierung wegen ungünstiger Witterung verschoben wird, am Sonntag Abend 8 Uhr im Saale zum „Adler“ ein Konzert. Das Konzert im „Schwimmbad“ anlässlich der Fürstlichen Subsidierung bleibt desjenseitig aufrecht erhalten.

Mitgeteilt des Verkehrsvereines: Mit Sonntag, den 11. ds. Mts. wird der Verkehr über die Rheinbrücke Schaan-Buchs für Personen und leichtes Fuhrwerk und leichte Autos eröffnet. Der Verkehr für schweres Fuhrwerk und schwere Autos kann erst mit kommender Woche freigegeben werden.

Liechtensteinischer Verkehrsverein.

Wie reimt sich das zusammen? (Eingef.) Die gegenwärtige Bürgerparteiregierung zeigt ihre Arbeiterfreundlichkeit von Tag zu Tag mehr. Am stärksten zum Ausdruck kommt das im Volksblatt, das für die Arbeiter ganze Spalten in Sperrdruck bringt, um die Arbeiter zu überzeugen, daß die frühere Regierung nicht für die Interessen der Arbeiter eingetreten sei. Wenn nun wahr wäre, daß die heutige Regierung für die Arbeiter so viel Gutes getan hätte, so kann ich es nicht begreifen, daß sich die Regierung vor der Stimmenabgabe der Arbeiter fürchten muß. Warum sollen die Landtagswahlen und die Abstimmungen nicht mehr im Winter stattfinden, wenn die Arbeiter zu Hause sind und an der Wahl teilnehmen können? Warum bekennen sich die meisten Arbeiter zur Volkspartei? Weil diese Partei die Interessen der Arbeiter ist und sie vertreten hat. Die Volkspartei hat

nicht den Arbeitern versprochen, die Einnahmen aus der Schächtbewilligung gehöre dem Arbeiter und dem Bauern, dieses Erträgnis müßte zu einem Seuchenfonds angelegt werden.

Stimmensängerei. (Eingef.) Ueberall werden die Hebel angelegt. Trotzdem „man“ sich selbst das Vertrauen ausgesprochen hat, begibt man sich auf den dornenwollen Weg, um Stimmen zu sammeln. Zuerst hatte man bei den Bauern angeklopft und den bedrängten Unterländern die Niedentwässerung zugesagt. Es freut mich aufrichtig, wenn das Versprechen bald eingelöst wird, denn die Niedentwässerung ist ein Gebot der Notwendigkeit. Im Lager der Bürgerpartei herrscht die Auffassung, daß „man“ den Bauern sehr entgegengekommen sei und „man“ ist beruhigt. Doch nein! Man muß sich auch die Stimmen der Arbeiter erobern. Dem Arbeiter sagt „man“, die frühere Regierung hat eure Interessen überhaupt nicht vertreten. Die Volksparteiführer sind keine Arbeitervertreter; da haben wir andere: Ferdi Risch, Dr. Marger, der sich nach vielen Bemühungen“ endlich den Sessel des Chefstellvertreters errang. Peter Büchel, der gegen die Herabsetzung der Steuer stimmte. Arbeiter, sind das eure richtigen Vertreter?

Vandelehrerkonferenz. (Korr.) Vaduz, 9. August. Gestern versammelte sich in Vaduz die Lehrerschaft von Liechtenstein, um über den neuen Entwurf unseres Schulgesetzes zu beraten. Derselbe ist verfaßt von den beiden Herrn Oberlehrer Eader Gahner und Pfarrer Frommelt. Die Versammlung dauerte den ganzen Tag, da es galt, die gesamten, mit der Neueinführung dieses Gesetzes eventuell sich ergebenden Fragen durchzubespochen und einer Klärung zuzuführen. Nach Fertigstellung dieses Entwurfes wurde je ein Exemplar desselben jeder Lehrperson des Landes zugestellt, so daß die Lehrpersonen schon Gelegenheit gehabt haben, die Änderungen gegenüber dem bisher in Geltung stehenden Schulgesetz festzustellen und zu überprüfen. Pfarrer Frommelt referierte über den vorliegenden Entwurf. Das Hauptstück des neuen Schulgesetzes scheint die Frage zu sein: Abschaffung oder Beibehaltung des 9. Schuljahres. Der neue Schulgesetzentwurf sieht die Abschaffung des 9. Schuljahres vor. Der Großteil der Lehrerschaft begrüßt die Abschaffung. Eine längere Debatte rief der Antrag eines Mitgliedes der Lehrerschaft hervor, der den Wunsch verschiedener Mitglieder der Lehrerschaft des Landes zum Ausdruck brachte, es möge im neuen Schulgesetz eine Bestimmung enthalten sein, daß der jeweilige Ortspfarrer nicht unbedingt auch Lokalschulinspektor sei, sondern, daß diesbezüglich die Wahl zu entscheiden habe. Dieser Antrag löste begrifflicherweise eine längere lebhafteste Debatte aus, an der sich verschiedene Lehrpersonen beteiligten und ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete zur Kenntnis der Versammlung brachten. Dadurch, daß der Vorsitzende, Pfarrer Frommelt, eine öffentliche Abstimmung in Anwesenheit der gesamten Regierung vornehmen ließ, statt einer Abstimmung mittels Stimmzetteln, blieb der Antrag in der Minderheit, trotzdem sich in privaten Gesprächen die meisten Lehrer für eine Abänderung des bisherigen Zustandes ausgesprochen haben. Interessant war die Feststellung des Vorsitzenden, daß der bei uns bestehende Zustand sich noch in einem Lande vorfinde, nämlich in — Spanien! Dieses Argument dünkt uns nicht genügend stichhaltig gegenüber den verschiedenen Beschwerden, die von einigen Lehrpersonen in befragter Angelegenheit vorgebracht worden sind.

Der Gesetzesentwurf geht nun mit den auf der gestrigen Konferenz vorgebrachten Anregungen an den Landtag, der die entsprechenden Beschlüsse zu fassen hat.

Unter dem Punkte „Allfälliges“ besprachen die beiden Herrn Dr. Hoop und Sekretär Nigg die für das Fest am Sonntag vorgesehenen Anordnungen.

In Mafescha ist an den Sonntagen Gottesdienst um 6 Uhr und 9 Uhr, im Steg wie bisher um 10 Uhr.

Arbeitsmarkt. Offene Stellen: Zimmermädchen in Gasthaus nach Liechtenstein für sofort gesucht. Schneider nach Frauenfeld. Schuhmacher nach Schaffhausen und Aarau. Müllernecht nach Vösttal. Bäcker-Konditor nach Glarus. Schreiner nach Schaffhausen und Zürich. Treppenbauer nach Frauenfeld. Schmied nach Zug. Schlosser nach Glarus. Mechaniker nach Glarus. Hausburische nach Zug. Flaschner nach Frauenfeld. Wirtschaftsmädchen nach Zürich. Kinder- und Zimmermädchen nach Zürich. Dienstmädchen nach Zürich. Fahrnecht nach Schaffhausen.

Literarische Bearbeitung Liechtensteins durch den Artis Verlag, München. (Eingef.) Der Artis Verlag München hat mit Unterstützung hiesiger Stellen und unter Mitarbeit hiesiger Autoren ein Werk über Liechtenstein in Angriff genommen. Gedacht ist Groß-Heft-Format, ca. 60 Seiten stark, reiches Bildmaterial; der Text behandelt Landschaft, Wirtschaft, Verkehr, Historik, Fauna, Klima, rechtliche Fragen, etc. — Das Werk soll möglichst bald erscheinen, in einer anschaulichen Auflage.

Dieses Werk bietet für unsere Gewerbetreibenden, Gasthöfe, Kuchhäuser eine hervorragende Gelegenheit für Propaganda. Fremde sehen das Werk in ausländischen Verkehrsburcaus und werden sich danach richten. — Es sei auch vermerkt, daß die Unterfertigung der Sache gleichzeitig eine Unterfertigung allgemeiner Propaganda für das Land darstellt.

Die Aktion des Artis Verlages hat mit anderen Interatenaquisitionen die nicht ausdrückliche den Namen Artis Verlag tragen, nichts zu tun.

Neue Wegkarten von Liechtenstein, Vorarlberg und Tirol.

Soeben erschien bei Josef Grissman in Imst die achte Auflage von Blatt 5/6 der Thönlischen Weg- und Distanzarten von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein, ferner Blatt 14 Vorarlberg und Liechtenstein, dritte Auflage, Preis 80 Groschen. — Die neue Auflage von Blatt 5/6, Dehtaler und Stubaieralpen, wurde von Herrn Pfarrer Thöni in Umhausen persönlich einer Korrektur unterzogen. Die Korrektur von Blatt 14, Vorarlberg und Liechtenstein, besorgte einer der besten Alpinisten Vorarlbergs, Herr Bezirksrichter Ferdinand Scherer in Brezgenz. Die Karten enthalten alle bestehenden Schutzhütten; auch sind die neuerbauten Wege, Straßen und Schutzhütten berücksichtigt. Die Weg- und Distanzarten sollen das, was ihr Titel sagt, sein und sollen und wollen nicht Terrainarten ersetzen, sondern ergänzen. Sie erleichtern durch ihre Uebersichtlichkeit und die eingezeichneten Entfernungen das Zusammenstellen von Touren, sparen das zeitraubende Nachschlagen in den Reisebüchern. Ferner geben die Karten rasch Auskunft über Wegqualität, Unternehmungsmöglichkeit, Seehöhe, Alpinere Rettungsmöglichkeit, Post, Telegraph, Fernsprecher. Ferner ob eine Haltestelle, Bahnhof oder Schnellzugstation. Die Karten bilden daher sicher einen notwendigen und praktischen Beisatz in Tirol und Vorarlberg. Von den 14 Blatt sind folgende Karten lieferbar: Nr. 1 Dehtaler und Allgäuer Alpen 1:150 000. Nr. 2 Wetterstein und Karwendel. Nr. 3 Nordostsee Tirols. Nr. 5/6 Dehtaler und Stubaieralpen. Nr. 7 Zillertaler Alpen Nr. 8 Hohe Tauern. Nr. 10 Dolomiten, erster Teil. Nr. 14 Vorarlberg und Liechtenstein. Die derzeit fertiggestellten Karten Blatt 4, 9, 11, 12, 13 befinden sich in Neubearbeitung und dürften bis Herbst wieder lieferbar sein.

XVII. Wiener Internationale Messe (Herbstmesse).

Schon allein der überraschend gute Erfolg, welcher der letzten Wiener Frühjahrsmesse, trotzdem sie unter sehr schwierigen verkehrstechnischen und klimatischen Verhältnissen abgehalten werden mußte, zuteil wurde, würde dazu berechtigen, der in der Zeit vom 1.—8. September stattfindenden Wiener Herbstmesse ein sehr günstiges Prognostikon zu stellen. Denn abgesehen davon, daß der starke Reiseverkehr der Sommermonate sowie die steigende Beliebtheit Wiens

„Sie taten es nicht, um Weber zu verdächtigen...“  
„Nein... nein. Ich wußte nicht, warum ich es tat. Ich konnte es nicht bei mir tragen, ich glaube schon, sie wären hinter mir... ich konnte es doch nicht fortwerfen... ich wollte... es mir später holen...“  
„Es wäre recht gewesen, wenn sie das alles schon früher gesagt hätten,“ erklärte der Richter.

Brödel erhob sich wartend u. brauchte den Tisch als Stütze, dann aber stand er aufrecht, groß, und sein erblicktes Gesicht erstarrte zu einer seltenen Form. „Ich glaube noch immer, daß Emil mit mir kommen würde... und erst jetzt, wo ich weiß... nun ließe es mir keine Ruhe mehr. Sie haben es gesagt Herr Richter. Ich will ein Mann sein, ich nehme es auf mich. Ja, ich hab's getan. Ich bin schuldig.“

„Sie fürchteten, ein anderer würde sie ihnen nehmen. Darum wollten sie mit ihr fort. Sie wollten, mußten sich Geld schaffen... und da nahmen sie das Geld aus dem Schrank... sie waren früher Schlosser, kannten sich schnell mit den Schlüssel aus... sie hörten Weber das Kontor verla-

sen, gingen hinein, der Gedanke, daß sie rasch und viel Geld schaffen müßten, hat wohl in ihnen tagelang gehobrt... sie ahnten, daß sie das Mädchen verlieren würden... und da vergriffen sie sich an dem fremden Geld...“

Es fuhr wie ein Schlag durch den mächtigen Leib, unter dem er sich mit verzerrtem Gesicht und zuckenden Gliedern aufbäumte und dann zusammensank.

„Und dann trieb sie die Furcht fort... und der Argwohn... Sie suchten Weber, gingen in sein Haus, kamen unbemerkt in seine Wohnung, die die Wirtin auf kurze Zeit verlassen hatte... sie ahnten, wie das Mädchen zu Weber stand und suchten nach Beweisen. Dann überfiel sie wieder die Angst, daß man den Diebstahl entdecken, daß man auch bei ihnen nach dem Geld suchen könnte... und da verletzten sie die Tafel im Ofen.“ Peters von seinem Gedankengang fortgerissen, machte, wie erschrocken über seine kühnen Folgerungen, eine Pause.

—:—